



# Versöhnung in der Wüstenzeit

## Esau und Jakob versöhnen sich

### Bibelstelle:

1. Mose 32,1-22  
und 33,1-11

### Besonderheiten:

keine

### Zielgedanke

Gott verändert Menschen und gibt ihnen Mut und ein offenes Herz, damit Versöhnung möglich ist.

### Vorüberlegung für Mitarbeitende

In der Geschichte verändert Jakob sich mit Gottes Hilfe. Er weiß, dass er viel Unrechtes getan hat und er steht zu seiner Schuld. Er weiß, dass er Gottes und Esaus Gnade (unverdiente Zuneigung) braucht, damit Versöhnung möglich ist. Gott hat auch an Esau gearbeitet und schenkt nun Versöhnung zwischen den



Brüdern. Bei dem Gespräch mit den Kindern ist es wichtig, keinen moralischen Druck aufzubauen. Gott will Versöhnung mit uns und unter uns, weil er uns liebhat und nicht damit er uns wieder lieb hat.

## Erlebniswelt der Kinder

Kinder wissen oft sehr genau, wenn sie Dinge falsch gemacht haben oder auch immer wieder dieselben Fehler machen. Sie leiden selbst darunter, dass sie es nicht schaffen, etwas zu ändern. Die Geschichte von Jakob kann die Kinder ermutigen, sich mit ihren Fehlern Gott anzuvertrauen. Er hat uns trotzdem lieb und will uns helfen, dass wir immer mehr so werden, wie es gut für uns und andere ist. Und wir merken bei der Geschichte, dass Versöhnung allen guttut.

## Einstieg

Bild von einer Raupe und einem Schmetterling zeigen. Die Kinder schildern lassen, was diese beiden Tiere miteinander zu tun haben.

Können wir Menschen uns auch so verändern? Äußerlich verändern wir uns auf jeden Fall. Aber wie ist das mit unserem Inneren? Können wir unser Verhalten ändern? Manchmal wären wir gerne netter oder hätten mehr Geduld. Kennt ihr das auch? Oder wenn wir streiten, dann sagen wir vielleicht manchmal auch Dinge, die uns später ziemlich leidtun. Wie ergeht es euch da? Die Kinder erzählen lassen.

## Erzählung

*Ein Knecht aus dem Stamm Jakobs erzählt*

Mit Geschwistern ist es doch immer wieder dasselbe. Sie nerven einen, dann streitet man sich, manchmal sogar mit Händen und Fäusten. Aber am Schluss ist es doch meistens so, dass man sich wieder versöhnt. Weil die Eltern es einem sagen. Oder weil man seine Geschwister doch irgendwie lieb hat. Aber was ist, wenn man seinem Bruder oder seiner Schwester wirklich etwas richtig Schlimmes angetan hat? Da wird es dann schwierig, ob man das mit dem Versöhnen so wieder hinbekommt.



Ich habe einen Chef, auf den das zutrifft. Er heißt Jakob und ich bin sein Knecht. Eigentlich mag ich ihn. Er behandelt uns alle sehr gut und anständig. Aber wenn wir Knechte am Lagerfeuer sitzen, erzählt man sich so manche Geschichte, bei der er nicht so gut wegkommt. Wusstet ihr, dass Jakob der „Hinterlistige“ heißt? Er ist ein Mann, der durch Betrüger reich geworden ist. Seinem Schwiegervater hat er mit einem Trick viele Schafe abgeknöpft. Aber das Schlimmste hat er wohl seinem älteren Zwillingsbruder Esau angetan. Er hat sich als Esau ausgegeben und sein Vater hat ihn an Esaus Stelle gesegnet. Jakob hat im Nachhinein auch gemerkt, dass das falsch war und ist noch am selben Tag geflohen. Seitdem haben sich die Brüder nicht mehr gesehen, obwohl das schon etliche Jahre her ist.

Jakob will nun wieder in seine Heimat. Es ist klar, dass er sich irgendwie mit Esau versöhnen muss, damit es kein Blutbad unter den Brüdern gibt. Und so stehen wir nun hier mitten in der Wüste und warten was passiert. Ich habe Jakob noch nie so nervös gesehen. Er hatte im Vorfeld schon Boten vorausgeschickt, damit sie ein gutes Wort bei Esau einlegen und ihm ganz viele Schafe und Rinder als Geschenke zur Entschuldigung bringen.

Die Boten kamen zurück und meldeten, dass Esau ihm mit 400 Mann entgegenziehen will. Tja, verständlich, dass Jakob nun große Angst hat. Er hat uns alle sogar in zwei Gruppen geteilt. Denn falls Esau den einen Teil gefangen nimmt, kann der andere Teil fliehen. Und er hat viel gebetet in letzter Zeit. Das habe ich gesehen. Er hat einen kleinen Altar für Gott gebaut und saß ganz lange davor mit tiefgesenktem Kopf.

Als Nächstes hatte er die Idee, weitere Tierherden als Geschenke seinem Bruder vorzuschicken. Jede Herde sollte mit etwas Abstand zur anderen ziehen und wenn Esau sie fragen sollte, wem sie denn gehörten und wohin sie wollten, dann sollten die Knechte sagen: „Wir sind ein Geschenk von Jakob an Esau, seinen Herrn.“

Ich bin gespannt, ob alle diese Geschenke wirklich helfen. Die Stunde der Wahrheit naht. Wir sehen am Horizont schon die Staubwolke, die Esau und seine Männer aufwirbeln. Wir kommen ihnen immer näher. Langsam bekomme ich doch auch ein mulmiges Gefühl. 400 Mann sind schon



eine große Übermacht. Jakob geht nun an den Anfang des Zuges. Und sobald Esau in Sichtweite kommt, geht er langsam auf ihn zu und verneigt sich dabei ganz tief. Und was macht Esau? Der rennt plötzlich los und umarmt ihn. Ich traue meinen Augen nicht. Dieser Esau ist wirklich unglaublich. Der müsste doch eigentlich noch eine Stinkwut auf Jakob haben. Aber nein, sie liegen sich nun in den Armen und weinen auch noch. Esau fragt Jakob, wer denn all die Leute seien und er erklärt es ihm und stellt seine Familie vor. Und dann fragt Esau ihn nach all den Herden, die ihm begegnet sind. Und Jakob erklärt ihm, dass das alles Geschenke seien. Er will sich damit entschuldigen und alles wieder gut machen zwischen ihnen. Esau lacht nur und sagt: „Behalte alles. Ich habe selbst genug.“ Aber Jakob überredet ihn so lange, dass er die Geschenke dann doch annimmt.

Die zwei Brüder strahlen sich an. Jakob ist sichtlich ein Stein vom Herzen gefallen, weil Esau ihm verzeihen konnte. Und Esau ist auch glücklich, dass er nun wieder mit seinem Bruder reden kann. Und ich bin mir sicher, dass da Gott seine Finger mit im Spiel hatte, denn so eine besondere Versöhnung habe ich noch nie erlebt.

## Andachtsimpuls

Könnt ihr mitfühlen, wie Jakob sich freute, vor allem, weil er die Versöhnung eigentlich überhaupt nicht verdient hatte? Er hatte große Angst, weil er wusste, dass Schuld nicht einfach so vergeht und weniger wird. Schuld muss geklärt und vergeben werden. Erst dann ist Versöhnung möglich. Lasst uns mal überlegen, welche Schritte zur Versöhnung Jakob gemacht hat.

Gemeinsam mit den Kindern Ideen sammeln. Oder alternativ Zettel mit den Ideen hinlegen und in die richtige Reihenfolge bringen.

- Jakob gesteht sich endlich ein, dass er an Esau schuldig geworden ist und eigentlich auch Strafe verdient.
- Jakob schickt einen anderen vor, um die Lage zu erkunden und um Entschuldigung zu bitten.
- Jakob bittet Gott um Hilfe.
- Jakob schickt Esau weitere Geschenke, um zu zeigen, dass ihm das Geschehene leidtut.
- Jakob tritt Esau demütig gegenüber, um ihm zu zeigen, dass er um seine Schuld weiß.





- Jakob und Esau umarmen sich und sind beide froh, dass sie sich versöhnen können.
- Jakob bedankt sich bei Gott.

Manche dieser Schritte können uns auch helfen, um uns mit anderen wieder zu versöhnen. Und es gibt einen, der jedem von uns Versöhnung anbietet und das ist Gott.

### Gebet

*Lieber Gott,  
manchmal geraten wir so schnell in einen Streit.  
Oft wegen einer Kleinigkeit,  
manchmal ist es aber auch etwas Schwerwiegendes.  
Hilf uns, uns wieder miteinander zu versöhnen und  
uns und anderen ihre Schuld zu vergeben.  
Danke, dass du immer für uns da bist. Amen.*

### Ideen zur Vertiefung

Streitszenen in Kleingruppen nachspielen. Entweder Situationen vorgeben oder die Kinder sich selbst welche überlegen lassen. Jede Gruppe übt für sich den Streit und die anschließende Versöhnung ein und spielt es den anderen vor. Dabei soll deutlich werden: Streiten ist nicht schlimm und manchmal sogar nötig. Wichtig ist, dass man fair streitet und lernt, sich wieder zu versöhnen.

### Lied

- *Unser Vater*, Einfach Spitze Nr. 57

Claudia Englert



# Mit Gott mutig voran ...

... oder in der vertrauten Wüste bleiben?

## Zielgedanke

Auseinandersetzung mit der Frage: Wage ich mit Gottes Hilfe Neues oder überwiegen Angst und Sehnsucht nach Sicherheit?

## Vorüberlegung für Mitarbeitende

Die zentrale Frage in diesem Erlebnis ist (wie so oft): Was ist Gottes Wille? Und diese Frage wird ganz am Anfang, im ersten Vers des Berichts geklärt: „Das Land, das ich den Israeliten geben will“ (4. Mose 13,2). Trotzdem kommt es zu diesem folgenschweren Geschehen:

### Bibelstelle:

4. Mose 13 – 14,25

### Besonderheiten:

Vertrauensprobe als Einstieg



Die zwölf Kundschafter, die das verheißene Land auf die Beschaffenheit des Bodens und der Städte und auf die Stärken und Schwächen der darin lebenden Völker hin auskundschaften sollen, kommen nach 40 Tagen mit zwei sehr unterschiedlichen Berichten zurück. Zehn Kundschafter berichten vorwiegend von großen, gut befestigten Städten und starken Völkern. Sie malen die Größe der Riesen des Stammes der Anakiter und ihre eigene Schwäche bildhaft vor Augen. Anders Josua und Caleb; sie zeigen die dort geernteten leckeren und riesigen Früchte. Sie schwärmen vom Land, in dem Milch und Honig fließen. Und sie berufen sich darauf, dass sie im Gegensatz zu den anderen Völkern Gott auf ihrer Seite haben. Doch das Volk bekommt es mit der Angst zu tun. Sie scheinen Josua und Caleb gar nicht zu hören. Sie sehen nur die Schwierigkeiten, das Angsteinflößende und verlieren Gott und seine Verheißung völlig aus den Augen. Sie wünschen sich, in der Wüste zu sterben oder zurück in die altbekannte Sklaverei zu gehen, aber sicher nicht in dieses unbekannt Land.

Und die Folge: Gott hält dieses wiederholte fehlende Vertrauen seines Volkes nicht mehr aus. Nur dem beherzten Einsatz Moses für das Volk ist es zu verdanken, dass Gott es nicht verwirft. Aber er erfüllt ihnen ihren Wunsch; alle über 20-Jährigen werden in der Wüste sterben. Erst dann, nach 40 Jahren Wüstenwanderung wird die nächste Generation das von Gott verheißene Land einnehmen. Nur Josua und Caleb, die ihr Vertrauen auf Gott gesetzt haben und mutig mit ihm das verheißene, neue Land einnehmen wollten, werden dort auch ankommen. Gibt uns Gott die Gelegenheit, lohnt es sich, mit ihm mutig Neues zu wagen?

### **Erlebniswelt der Kinder**

Es gibt beide: die Mutigen, die auch mal (zu) schnell, (zu) hohe Risiken eingehen, die Neues wagen, die Herausforderungen annehmen, denen Vertrauen leichtfällt und die das Positive sehen. Und es gibt die Unsicheren, die (zu viel) abwägen, die lieber im vertrauten, sicheren Bereich bleiben, die ihren Blick (zunächst) auf das Angstmachende, Große richten.

Wichtig für beide Gruppen ist immer die Frage: Was will Gott? Wenn ich das weiß, heißt es vielleicht für den einen, auch mal die Füße stillzuhalten und abzuwarten und für den anderen, sich zu überwinden und vertrauensvoll Neues zu wagen.



Hier ist die Antwort: Gott will das Volk ermutigen, ein Risiko einzugehen, denn ER will dieses Land seinem Volk geben.

## Einstieg

### Vertrauens-Probe

Sucht zwei bis drei freiwillige Kinder, die sich auf ein Spiel einlassen. Bringt nun zwei vorbereitete Tablett herein. Auf dem einen Tablett steht ein Tetra-Pack Apfelsaft und zwei bis drei mit Apfelsaft gefüllte Gläser. Auf dem anderen Tablett stehen verschiedene gut und weniger gut schmeckende Saft-Kartons, Gewürze und Kräuter und zwei bis drei mit (gut schmeckenden!) Säften gefüllte Becher. Die Freiwilligen dürfen jetzt wählen, ob sie lieber den bekannten Apfelsaft trinken oder das neue, nicht bekannte, evtl. sehr spannend gewürzte Getränk wagen.

Im Anschluss könnt ihr euch darüber unterhalten, wer aus welchem Grund welches Getränk gewählt hat und was diese Aktion mit Vertrauen zu tun hat.

(Material 1)

### MATERIAL 1

zwei Tablett,  
zwei bis drei  
Gläser, zwei bis  
drei Becher,  
ein Tetra-Pack  
Apfelsaft,  
verschiedenste  
Säfte in Kartons,  
Gewürze und  
Kräuter

## Erzählung

Entsetzt lauschen Josua und Caleb dem Bericht ihrer zehn Kundschafter-Kollegen. Zwölf Männer waren im Auftrag Gottes von Mose losgeschickt worden, um das verheißene Land auszukundschaften. Sie sollten herausfinden, wie stark und groß die Völker waren, die darin lebten; wie stabil die Städte gebaut waren und wie fruchtbar der Boden war.

Jetzt, nach 40 Tagen, in denen sie dieses wunderbare Land durchzogen hatten, sollten sie Mose, Aaron und dem Volk, das in der Wüste auf sie gewartet hat, Bericht erstatten. Nur kurz erzählen die zehn Männer von der riesigen Ernte und den leckeren Früchten. Dann berichten sie von gut befestigten Städten, vielen großen Völkern und dem Stamm der Riesen, den sie gesehen haben. Ja, auch das stimmt, aber – Caleb kann sich nicht mehr zurückhalten, laut ruft er: „Es ist ein wunderbares Land! Lasst uns aufbrechen und es einnehmen. Gemeinsam können wir es ganz bestimmt erobern!“ Doch die anderen Kundschafter widersprechen



ihm lautstark. Sie warnen vor der Größe und Stärke der Bewohner. „Neben ihnen kamen wir uns wie Heuschrecken vor“, jammern sie. Das jagt dem ganzen Volk Angst ein. Sie fangen an zu klagen und zu weinen. Die ganze Nacht hindurch hört man sie. „Ach wären wir doch in der Wüste gestorben!“ „Wir hätten gar nicht aus Ägypten weggehen sollen. Dort ging es uns gut.“ „Was sollen wir hier? Will Gott, dass wir hier bei der Eroberung sterben?“ „Lasst uns einen neuen Anführer wählen und zurück nach Ägypten gehen.“ Kopfschüttelnd hören Josua und Caleb diese Klagen. Hatten die Israeliten vergessen, dass Gott ihnen das Land versprochen hatte? Hatten sie vergessen, wie wunderbar Gott sie aus dieser schrecklichen Sklaverei in Ägypten befreit hat? Hatten sie vergessen, wie gut Gott sie immer wieder während ihrer Wüstenwanderung versorgt hat? Sie versuchen das Volk daran zu erinnern und zu ermutigen: „Gott ist auf unserer Seite! Er wird mit uns und für uns kämpfen. Er hilft uns, dieses wunderbare Land, in dem Milch und Honig fließen, zu erobern! Das hat er uns verheißen! Ihm können wir vertrauen!“

Doch das Volk ist so gefangen in seiner Angst vor dem Neuen. Erste Steine fliegen in Richtung von Caleb und Josua. Doch dann werden alle still vor Entsetzen und Staunen. Eine Lichtwolke senkt sich über das Zelt Gottes; Gott redet mit Mose. Stunden später kehrt Mose aus dem Zelt Gottes zurück und tritt vor das Volk. Traurig hebt er den Kopf: „Gott ist enttäuscht von eurem wiederholten Misstrauen gegenüber ihm. ER wollte euch dieses Land geben. Aber ihr habt auf eure Ängste anstatt auf seine Versprechen gehört. Verstoßen wollte er euch. Aber ich habe für euch gebetet, dass er euch noch einmal vergibt. Hört seinen Beschluss: Gott vergibt euch. Aber ihr habt ihm trotz der vielen Wunder, die er getan hat, nicht vertraut. Keiner, der über 20 Jahre alt ist, wird das von Gott versprochene Land sehen. Erst wenn alle aus dieser Generation in der Wüste gestorben sind, wird er die neue Generation in dieses wunderbare Land bringen. Nur Josua und Caleb, die ihm immer vertraut haben, werden dieses Land noch einmal betreten und es mit ihren Nachkommen erobern. Bis dahin, 40 Jahre lang, werdet ihr durch die Wüste wandern.“ Schweigend und betreten kehren die Israeliten zurück in ihre Zelte.



## Andachtsimpuls

Ein Land erobern, in dem viele leckere Früchte wachsen und das von großen und starken Völkern bewohnt wird. Eine große und schwierige Aufgabe. Unmöglich? Für das Volk Israel schon. Sie wollten lieber in der ihnen bekannten Wüste bleiben. Für Caleb und Josua nicht. Warum? Weil sie Gottes Willen kennen und seiner Stärke vertrauen.

Stehen wir vor Entscheidungen, kleinen oder großen, ist es gut, Gottes Willen zu kennen. Wissen wir, was Gott will, können wir auch mutig Neues wagen. (Toll wäre hier ein persönliches Beispiel von Mitarbeitenden.)

Josua und Caleb haben Gott vertraut. Das hat sie mutig gemacht. Was weißt du von Gott oder was hast du mit ihm erlebt, das ihn für dich vertrauenswürdig macht?

Sammelt diese Eigenschaften Gottes auf einem großen Blatt Papier.



## Gebet

*Guter Gott, Josua und Caleb sind mutige Vorbilder.*

*Sie haben dir vertraut und waren deshalb bereit, Neues zu wagen.*

*Zeig uns immer mehr, wer und wie du bist und stärke unser Vertrauen in dich.*

*Hilf uns gute Entscheidungen zu treffen, die deinem Willen entsprechen.*

*Amen*

## Ideen zur Vertiefung

### Lieder

- *Meinem Gott vertraue ich gerne*, Einfach Spitze Nr. 137
- *Mein Gott ist groß*, Einfach Spitze Nr. 67
- *Hey, hey, wer ist Jesus*, Einfach Spitze Nr. 39

### Spiele

Verschiedene Vertrauensspiele mit den Kindern spielen. Wenn ich dem anderen vertraue, kann ich mich auch auf Neues mit ihm einlassen.



### Aktionen

Setzt euch mit dem Thema „Entscheidungen treffen und Neues wagen bzw. Sicherheit wählen“ anhand dieses Rollenspiels auseinander:

Es gibt drei Richter und zwei verschiedene Parteien: die Pro- und die Kontra-Seite.

Dann stellt ihr eine Situation vor, die eine Entscheidung fordert. Die Parteien bekommen Zeit, Papier und Stift, um Pro- bzw. Kontra-Argumente zu sammeln. Diese tragen sie dann den Richtern vor. Jeder dieser Richter darf eine eigene Entscheidung treffen. Teilt er seine Entscheidung mit, muss er auch erklären, welches Argument für ihn das entscheidende war. Danach könnt ihr euch in einem von euch geleiteten Gespräch über die Argumente und die Entscheidungsfindung unterhalten.

**Wichtig ist:** es gibt in diesem Fall keine falsche und keine richtige Entscheidung – es gibt unterschiedliche Menschen! (Anders als bei dem biblischen Ereignis, denn dort waren Gottes Wille, Auftrag und Verheißung bekannt.)

In einer nächsten Runde könnt ihr die Rollen tauschen.  
Mögliche Situationen:

In der vierten Klasse bekommst du die Grundschul-Empfehlung Gymnasium. Alle deine Freunde gehen auf die Realschule. Gehst du trotzdem aufs Gymnasium?

Du wohnst in einer neuen Stadt und kennst niemanden außer deiner Familie. Ein Klassenkamerad ruft an und lädt dich für heute Abend in den Sportverein ein. Machst du zu Hause mit der Familie einen Spiel- und Film-Abend oder gehst du in den Sportverein?

Ihr macht mit der Jungschar eine mehrtägige Fahrradtour. Dein Fahrrad ist alt und hat nur sieben Gänge. Deine Schwester bietet dir ihr neues Fahrrad mit allen Schikanen an. Wofür du entscheidest du dich?

Caroline Roth



# Unrecht bleibt Unrecht!

Bei Gott lässt sich nichts vertuschen!

## Zielgedanke

Verheimlichen ist nichts Gutes und bringt nichts! Wir Menschen lügen uns selbst in die Tasche, wenn wir versuchen Fehler zu verheimlichen und zu vertuschen und anderen etwas vorzumachen. Gott bleibt nichts verborgen. Gott können wir nichts vormachen.

### Bibelstelle:

2. Mose 2

### Besonderheiten:

Rollenspiel, bei dem Rollen gespielt und erraten werden sollen.

## Vorüberlegung für Mitarbeitende

Mose wuchs am Hof des Pharaos auf und dürfte zu den gebildetsten Menschen seiner Zeit gehört haben. Er genoss großes



Ansehen. Als er erfuhr, dass er Hebräer war, hatte er großes Mitleid mit seinem eigenen Volk. Er wollte sie mit Gewalt aus der Herrschaft der Ägypter befreien, doch Gott hatte einen anderen Plan. Moses Mord ist durch nichts zu rechtfertigen. Einen Tag nach seinem Mord wird er mit seinem Verbrechen konfrontiert. Moses vorschnelles und vertuschendes Handeln führt nicht zum Ziel. Gott nutzt die Auszeit in der Wüste und legt seinen Segen darauf: Mose lernt in der Wüste, für Schafe zu sorgen. Später darf er am selben Ort die Israeliten durch die Wüste führen. „Wer im Geringsten treu ist, der ist auch im Großen treu.“ (Lk 16,10)

### Erlebniswelt der Kinder

Kinder schlüpfen gerne in andere Rollen und merken schnell, womit sie bei wem gut ankommen. In gesundem Maß braucht das jeder für seine Persönlichkeitsentwicklung. Doch wenn wir damit bei anderen Menschen besser dastehen wollen als wir in Wirklichkeit sind oder unsere Fehler verbergen wollen, geht es schief und schadet uns selbst. Besonders unsere schlechten Seiten und unsere Fehler verbergen und verschweigen wir nur zu gern. Das kennen auch schon Kinder und bekommen es bei den Erwachsenen vorgelebt.

### Einstieg

Jeweils ein Kind darf sich eine Theaterrolle überlegen, sich eventuell verkleiden und als eben diese Person auftreten. Die anderen Kinder müssen die richtige Rolle erraten, z. B: Oma, Sportler, Clown, Wichtigtuer, Chef, Handwerker, Sklavenaufseher, Musiker, König, Popstar, Gärtner, große Schwester, usw. Je nach Alter der Kinder muss ggf. bei der Auswahl etwas beratend mitgeholfen werden.  
(Material 1)

### MATERIAL 1

Kiste mit  
Verkleidungs-  
utensilien

### Erzählung

Als die Israeliten in Ägypten lebten, wurden sie von den Ägyptern unterdrückt. Sie mussten ganz hart arbeiten. Aber das Volk der Hebräer, wie die Israeliten auch genannt wurden, wurde immer größer. Dies gefiel dem Pharao – so hieß der König in Ägypten – überhaupt nicht. Schließlich gab



er seinen Soldaten den Befehl, alle neugeborenen Jungen zu töten. Zu dieser Zeit lebte auch Mose. Aufgewachsen ist Mose am Hof des Pharaos, bei dessen Tochter. Er lebte dort wie ein Prinz und trug ganz vornehme Kleider. Als Baby hatte er sogar eine Pflegemutter. Von seinen ägyptischen Lehrern konnte er ganz viel lernen. Eines Tages, als er schon etwas älter war und mal wieder bei seiner Pflegemutter vorbeischaute, verriet sie ihm ein Geheimnis. Sie sagte zu ihm: „Mose, ich bin eigentlich gar nicht deine Pflegemutter, sondern deine richtige Mutter! Als der Pharao alle neugeborenen Israeliten umbringen wollte, habe ich dich in einen Korb gelegt und im Schilf am Nil versteckt. Aber die Tochter des Pharaos hat dich entdeckt. Sie fand dich so süß, dass sie dich als ihren Sohn behalten hat. Ich habe mich ihr als Pflegemutter angeboten, da sie dich ja gar nicht stillen konnte. So kam es, dass du am Hof des Pharaos aufwachsen durftest. Mose checkte es gleich: „Das heißt, ich bin eigentlich gar kein Ägypter, sondern ein Hebräer?“ „Ja, genau! Und ich bin deine richtige Mama!“ „Ich habe mich schon oft gefragt, warum die Hebräer so ungerecht behandelt werden und ich so unbeschwert am Königshof aufwachsen darf. Aber wenn ich groß bin werde ich dafür sorgen, dass diese Ungerechtigkeit aufhört! Das könnt ihr mir glauben!“

Als Mose erwachsen wurde, hat er immer wieder beobachtet, wie seine israelitischen Brüder zu harter Arbeit gezwungen wurden. Einmal beobachtete er, wie ein ägyptischer Aufseher einen Hebräer fast tötete. Mose wurde richtig zornig. Er schaute sich nach allen Seiten um und als er feststellte, dass außer ihm und den beiden niemand zu sehen war, schlug er auf den Ägypter ein, bis dieser tot umfiel. Schnell vergrub er den Ägypter im Sand, so dass niemand davon Wind bekommen konnte. Er wollte schnell vertuschen, was er gemacht hatte. Er tat so, als wäre nichts gewesen. Natürlich war ihm klar, dass er niemand umbringen darf. Auf Mord stand in Ägypten die Todesstrafe.

Am nächsten Tag ging Mose wieder dorthin. Dieses Mal sah er, wie zwei Hebräer heftig miteinander stritten und aufeinander einschlugen. Verwundert fragte Mose einen der beiden: „Warum schlägst du einen Mann aus deinem eigenen Volk?“ Der Mann erwiderte: „Was geht dich das an? Bist du etwa unser Aufseher oder Richter? Willst du mich jetzt auch umbringen, wie den Ägypter gestern?“ Da erschrak Mose: „Es ist also doch herausgekommen!“



Und es kam wie es kommen musste. Als der Pharao von dem Mord erfuhr, den Mose begangen hatte, wollte er den ägyptischen Aufseher rächen und Mose hinrichten lassen. Mose blieb nichts anderes übrig, als zu flüchten. Er floh weit weg in die Wüste nach Midian und bereute, was er gemacht hatte. In der neuen Heimat lernte er, Schafe zu hüten. Erst viele Jahre später, nachdem er von Gott berufen wurde kehrte Mose zurück und führte nach dem Willen Gottes das Volk Israel aus Ägypten heraus. Zu dieser Zeit herrschte bereits ein neuer Pharao über Ägypten.

### Andachtsimpuls



Mose wusste sehr genau, dass er einen großen Fehler gemacht hatte. Seine Tat war durch nichts zu rechtfertigen. Aber er konnte nicht dazu stehen und hat versucht, den Mord zu vertuschen.

Bei Gott brauchen wir unsere Fehler nicht verheimlichen, er weiß sowieso alles. Ihm können wir nichts vormachen. Aber wir brauchen vor ihm auch keine Angst haben, er vergibt uns gern, wenn wir ehrlich zu dem stehen, was wir falsch gemacht haben.

#### Impuls-Fragen:

- Warum hatte Mose Mitleid mit den Hebräern?
- Wie haben sich wohl die beiden Hebräer gefühlt, die Mose zurechtgewiesen hatte?
- Hast du schon einmal etwas vertuscht, das später dann doch herauskam?
- Wie hast du dich dabei gefühlt?
- Warum ist es wichtig, dass wir uns an die Gebote Gottes halten?
- Was sollen wir tun, wenn wir einen Fehler gemacht haben?
- Wie fühlst du dich, wenn dir jemand etwas vormacht oder dich anlügt?

„Wenn wir sagen, wir haben keine Sünde, so betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. Wenn wir aber unsre Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit.“  
(1. Joh 1,8-9)



## Gebet

*Lieber Gott,  
danke, dass wir vor dir nichts verheimlichen können.  
Du kennst uns ganz genau und weißt,  
dass wir unsere Fehler lieber vertuschen und  
verheimlichen wollen, als dazu zu stehen.  
Bitte zeige uns immer wieder, wo wir falsche Wege gehen  
und vor anderen besser dastehen wollen als wir sind.  
Bitte vergib uns unsere Schuld.*

*Danke, dass du unser bester Freund bist  
und uns unser falsches Verhalten vergibst,  
wenn wir ehrlich dazu stehen.*

*Danke, dass du uns so sehr liebst.  
Bei dir dürfen wir sein, so wie wir sind und brauchen nicht  
in andere Rollen zu schlüpfen  
oder uns hinter Masken zu verstecken.  
Amen.*

## Ideen zur Vertiefung

### Spiele

Gesellschaftsspiele zum Thema Mogeln: Mäxle, Mogelmotte,  
Geländespiel: Schmugglerspiel

### Basteleien

Gipsmasken basteln

### Aktionen

Spiel: Mord in Palermo oder Mord im Dunkeln

### Lieder

- *Wir werden Sieger sein*, Einfach Spitze, Nr. 100
- *Don't build your house*, Einfach Spitze, Nr. 132

Simon Walz



# Ein wüster Streit

## Abraham und Lot suchen einen Kompromiss

### Bibelstelle:

1. Mose 13,1-12

### Besonderheiten:

Streitschlichter in die Jungschar einladen

### Zielgedanke

Gott gibt genug für alle. Wer ihm vertraut, kann wie Abraham im Streit eine Lösung finden und Frieden stiften.

### Vorüberlegung für Mitarbeitende

Gott beruft Abraham und verspricht ihm, dass er ihn in ein neues Land führen, ihn segnen und zu einem großen Volk machen wird (1. Mose 12,1-9). Auf diese Verheißung hin bricht Abraham auf und kommt ins Land Kanaan. Doch seine Familie kann dort noch nicht sesshaft werden. Eine Hungersnot zwingt sie zunächst, nach Ägypten weiterzuziehen. Als sie schließlich zurückkehren, kommt es zum Streit zwischen Abrahams Hirten und



denen seines Neffen Lot. Das Land, auf dem die Großfamilie ihre Zelte aufgeschlagen hat, reicht nicht aus, um alle zu versorgen. Einer bekommt mehr und der andere fühlt sich ungerecht behandelt. Abraham vertraut auf Gottes Zusage: Es wird ihm und seiner Familie gut gehen in dem Land, in das Gott sie geführt hat. So findet er einen Kompromiss und schlichtet den Streit mit Lot. Am Ende hat jeder genug.

## Erlebniswelt der Kinder

Kinder kennen den Streit um Besitz und das Gefühl, ungerecht behandelt zu werden. Ein bestimmtes Spielzeug mit dem auf einmal alle spielen wollen, oder die Frage, welches Programm im Fernsehen angeschaut wird.

Unter Geschwistern und in Freundschaften müssen solche Konflikte ständig miteinander ausgehandelt werden. Die meisten älteren Kinder erkennen, dass beide Parteien einen Beitrag zu erbringen haben, damit der Streit beigelegt werden kann. Konflikte können sie gut lösen, wenn ein Kompromiss gefunden wird, man sich für Fehlverhalten entschuldigt und dann am Ende wieder verträgt.

## Einstieg

### Rollenspiel zu Streit im Alltag

Die Kinder werden in 3er-Gruppen aufgeteilt und erhalten pro Gruppe einen Zettel mit einer Alltagssituation, z. B. „Auf dem Schulhof“, „Zuhause im Wohnzimmer“, „Im Supermarkt“ oder „Vor der Jungschar“. Jede Gruppe überlegt sich für ihren Ort eine kurze Szene, in der gestritten wird. Nach einer kurzen Planungsphase spielen alle ihre Szenen vor.

(Material 1)

## MATERIAL 1

Zettel mit  
Alltagssituationen

## Erzählung

Gestritten wird nicht nur heute – auch bei Abraham und seiner Familie gab es schon ordentlich Zoff.

Schon eine ganze Weile sind Abraham, seine Frau Sara und viele weitere Verwandte unterwegs. Gott hat ihnen verspro-



chen, sie in ein neues Land zu führen, und sie sind mutig losgezogen. Über Berge und durch Täler und dann durch endlos erscheinende Wüsten. Nachdem eine Hungersnot sie bis nach Ägypten geführt hat, können sie jetzt endlich im Land Kanaan ankommen, dem Land, das Gott ihnen als neues Zuhause geben will.

Doch kaum sind in Kanaan die Zelte aufgebaut, die Besitzer verstaut und die Herden von Schafen und Rindern auf den Weiden angekommen, gibt es Ärger. Denn Abrahams Großfamilie, zu der auch sein Neffe Lot gehört, ist nicht nur ziemlich groß, sondern besitzt auch ziemlich viel: Gold und Silber, aber vor allem auch viele Viehherden. Die ganzen Schafe und Rinder brauchen jede Menge Platz und saftiges Weideland, um satt zu werden. So viel Platz gibt es dort leider gar nicht.

Das merken auch die Hirten von Abraham und Lot ziemlich schnell und fangen an sich zu streiten. Immer wieder gibt es Zank um das beste Weideland und darüber, wer seine Herden wo weiden kann. Die einen fühlen sich ungerecht behandelt, die anderen haben Angst, dass ihre Tiere nicht genug abbekommen.

Eines Tages reicht es Abraham mit der ganzen Streiterei und er spricht mit Lot: „So geht es nicht weiter! Es soll kein Streit zwischen dir und mir und zwischen deinen und meinen Hirten sein – wir sind doch eine Familie!“ Eine Lösung muss gefunden werden, denn der Platz reicht einfach nicht für alle. Abraham schlägt seinem Neffen einen Kompromiss vor: „Lot, wir müssen nicht hier zusammenbleiben. Du darfst mit deinen Herden weiterziehen. Willst du in die eine Richtung aufbrechen, so will ich in die andere weiterziehen. Hier im Land ist genug Platz für uns alle, wenn wir uns trennen.“

Eine Lösung ist gefunden! Lot geht auf diesen Vorschlag ein und zieht in die Gegend am Fluss Jordan. Abraham hat den Streit geschlichtet. Er entscheidet sich, im Land Kanaan sesshaft zu werden. Im versprochenen Land ist genug Platz für die Großfamilie und dank Abrahams Lösungsvorschlag können sie nun auch friedlich dort leben.



## Andachtsimpuls

Auch wenn wir es vielleicht gar nicht wollen, geraten wir immer mal wieder mit anderen in Streit. Wer darf als nächstes das Computerspiel zocken? Wie viel Taschengeld ist angemessen? Und müssen wirklich zuerst die Hausaufgaben gemacht werden, bevor Freunde zu Besuch kommen dürfen? Statt sich weiter in den Streit hineinzusteigern, sucht Abraham nach einem Kompromiss. Einer Lösung, die für alle Beteiligten o.k. ist. Selbst wenn wir mit anderen in Streit geraten, gilt es einen kühlen Kopf zu bewahren und sich für eine friedliche Lösung einzusetzen. In der Bibel heißt es: „Selig sind, die Frieden stiften; denn sie werden Gottes Kinder heißen.“ (Matthäus 5,9) Darum ist der beste Weg beim Streiten, einen Schritt auf den anderen zuzugehen, sich für Fehler zu entschuldigen und miteinander nach einer Lösung zu suchen. So wie Abraham Frieden gestiftet hat!



## Gebet

*Herr,  
wir bitten dich um Versöhnung.  
Hilf uns, so wie Abraham, gute Lösungen zu finden  
und uns nach einem Streit wieder miteinander zu vertragen.  
Amen.*

## Lieder

- *Komm, wir wollen Freunde sein*, Feiert Jesus! Kids, Nr. 109
- *Geh, Abraham, geh*, Feiert Jesus! Kids Nr. 67



Spiele und Aktionen zur Vertiefung findest du bei den Zusatzmaterialien zu diesem Heft unter [www.jungstcharleiter.de](http://www.jungstcharleiter.de)

Lena Niekler



# Rudi und der mürrische Typ

## Da ist der Wurm drin

**Besonderheiten:**

Biblische Geschichte  
Jona aus Sicht eines Raben

**Dauer:**

5-10 Minuten

**Zielgruppe:**

Ab 8 Jahren

**Vorbereitungszeit:**

Normal

Also Sachen gibt's, die gibt's ja überhaupt nicht. Wenn ich das irgendeinem erzähle, das glaubt mir keiner. Da hat einer einen Auftrag von Gott persönlich bekommen und der Typ versucht doch tatsächlich, vor Gott abzuhauen. Ich hab mir gleich gedacht, als ich den Typen das erste Mal gesehen hab, dass er ein ziemlich mürrischer Bursche ist. Naja, so ist das eben, wenn man einen Auftrag bekommt und dazu gerade überhaupt keine Lust hat. Und wenn man dann auch noch ein paar hundert Kilometer zu Fuß gehen muss, um diesen Auftrag zu erledigen, dann ist das doppelt blöd. Also kam der Typ auf die glorreiche Idee, sich aus dem Staub zu machen und zwar in genau die entgegengesetzte Richtung als er eigentlich sollte. Woher ich das alles weiß? Ganz einfach: Der Bursche redet im Schlaf –



vor allem wenn er schlecht schläft. Er schlief zwar nur eine Nacht unter der Staupe, in der ich mich gerade aufhielt, aber ausgerechnet in dieser Nacht besonders schlecht. Aus Israel kam er bis hierher in das ferne Ninive. Aber nicht direkt, denn – wie ich schon sagte – zuerst wollte er vor seinem Auftraggeber abhauen, was selbstverständlich nicht klappte. Übers Meer wollte er fliehen und es wäre ihm auch fast geglückt. Wenn da nicht dieser dumme Sturm gewesen wäre. Und als sich die Seeleute auf dem Boot Gedanken machten, wem sie diesen Orkan zu verdanken hatten, kamen sie sehr schnell auf unseren Flüchtling. Das Ende vom Lied war, dass sie ihn mit Sack und Pack nahmen und einfach über Bord warfen. Dem glücklichen Zufall, dass ihn sein Auftraggeber nicht hängen ließ, hatte er es zu verdanken, dass er an Land gespült wurde. Erneut machte er sich auf den Weg, diesmal in die richtige Richtung, denn er musste ja noch seinen Job erledigen – obwohl er immer noch keine Lust dazu hatte. Er sollte den Leuten in Ninive erzählen, wie böse sie eigentlich waren und dass Gott es überhaupt nicht gut fand, was sie da alles machten. Vielleicht hatte er ja Angst, sie könnten ihm eine dicke Tracht Prügel verabreichen und ihn dann aus der Stadt jagen. Aber es war ein anderer Grund, warum er keinen Bock auf diesen Job hatte. Und mit diesem Grund hatte er auch noch Recht. Als er so durch die große Stadt lief und den Leuten von Gott erzählte, passierte etwas Seltsames. Die Leute sahen tatsächlich ein, dass sie ihr Leben ändern mussten. Vom Ärmsten der Stadt bis zum König fasteten alle Bewohner und beteten zu Gott.

In der Zwischenzeit hatte der Griesgram Ninive verlassen und hatte es sich unter einem selbstgebauten Unterstand gemütlich gemacht. Er wollte sich das Spektakel von hier aus ansehen, wenn Gott die ganze Stadt dem Erdboden gleichmacht. Doch dazu kam es nicht, denn Gott hatte Mitleid mit den Leuten und verschonte sie. Und genau das war es, was unseren Burschen so ärgerlich machte und weshalb er den Job nicht machen wollte. Er wusste genau, wenn die Leute sich von ihren bösen Wegen bekehren würden, hätte Gott ein Einsehen mit ihnen. Am Abend legte er sich unter der Staupe schlafen, in der gerade ein kleiner Wurm zu Gange war. Es muss eine sehr leckere Staupe gewesen sein, denn der Wurm knabberte die ganze Nacht. Wie es Morgen wurde, ließ die Staupe alle Blätter hängen – war ja kein Wunder, denn der Wurm hatte ganze Arbeit geleistet. Kaum war der Griesgram wach, beschwerte er sich schon wieder. Diesmal darüber, dass die Staupe verwelkte und ihm keinen Schatten mehr bot.



Er war schon ein komischer Kauz. Um die Staude tat es ihm leid und er war am Jammern, aber die vielen Leute in der Stadt waren ihm anscheinend völlig egal. Nur gut, hab ich mir gedacht, dass Gott die Leute nicht egal waren. Und dass Gott tatsächlich will, dass alle einmal zu ihm kommen. Echt stark.

Frank E.W. Ortmann

### INFOS INTERNET-DOWNLOAD

#### **Zusatzmaterial zu diesem Heft ...**

... steht parallel zum Erscheinen der Ausgabe im Internet auf [www.jungcharleiter.de](http://www.jungcharleiter.de) bereit. Dieses Mal:

#### **Nützliches zu den Artikeln im Heft**

- 1) Zusatzmaterial zum Fix- und Fertig-Artikel „Ein wüster Streit“ (von Lena Niekler)

#### **Weitere wertvolle Artikel**

- 2) Baustein-Artikel „Orientierung gesucht?“ (von Caroline Roth)
- 3) Baustein-Artikel „10.000 Ameisen und eine Kakerlake“ (von Frank E.W. Ortmann)
- 4) Baustein-Artikel „Scheich Abdullah lädt ein“ (von Tanja Ziegler)



# Auf die Wüstenrallye, fertig, los!

## Wer hat die schnellsten Kamele?

### Der Auftrag der Wüstenrallye

„Stellt euch vor wir leben in der Wüstenstadt Asyut. Wir haben einen Auftrag bekommen – nämlich als schnellste Karawanserei nach Qasr el-Farafra zu kommen. Wenn das klappt, folgen weitere Aufträge, die uns Ansehen und Wohlstand bringen.“

Also los, strengt euch an und zeigt, wer hier die schnellsten Kamele und besten Kameltreiber hat.

Die Wüstenrallye ist sehr anpassungsfähig und kann an einem festen Ort mit wenigen oder als wirkliche Rallye mit vielen Mitarbeitenden durchgeführt werden.

#### **Besonderheiten:**

Sehr anpassungsfähig  
an festem Ort oder als  
Rallye spielbar

#### **Dauer:**

Variabel je nach  
Anzahl der Spiele

#### **Zielgruppe:**

8-12 Jahre

#### **Vorbereitungszeit:**

Normal



## Spielidee und Spiele

Es gibt mehrere Aufgaben, die man auf dem Weg bei der Rallye bewältigen muss. Je nachdem wie groß die Gruppe ist, gibt es Kleingruppen, die gegeneinander antreten. Bei kleinen Gruppen erledigt man die Aufgabe als Gesamtgruppe und tritt gegen fiktive Gegner an. Ebenso kann man bei kleinen Gruppen, wenigen Mitarbeitenden oder schlechtem Wetter die Aufgaben an einem Ort bestehen.

### MATERIAL 1

15 Schuhkartons  
und eine Rolle  
Paketschnur pro  
Gruppe

#### Die besten Stapler

Wer kann möglichst schnell und effektiv das Gepäck stapeln und aufladen?

**Aufgabe:** Die Gruppe bekommt 15 Schuhkartons und eine Rolle Schnur. Die Schuhkartons sollen so gestapelt und zusammengebunden werden, dass eine Person sie kniend auf dem Rücken (wie ein Kamel) 5 Meter transportieren kann, ohne dass sie vom Rücken rutschen. Natürlich dürfen sie auch an der Person als Stapel festgebunden werden.

(Material 1)

### MATERIAL 2

ein aufgemaltes  
zerschnittenes  
Kamel, Klebeband,  
eine Augenbinde  
pro Kind,  
eventuell eine  
Stoppuhr

#### Kamele aufzäumen

Wer kennt sein Kamel am besten?

**Aufgabe:** Pro Gruppe wird ein zuvor aufgezeichnetes Kamel (möglichst aus dickerem Karton) auseinander geschnitten und jeder bekommt einen Teil davon (an jedem Teil ist ein Stück Klebeband). Die Gruppe steht im Abstand von 2 Metern zu einer Wand und alle sind blind. Nun fängt einer an und klebt seinen Teil an die Wand. Dann versuchen die anderen, möglichst genau ihren Teil dranzukleben. Es ist immer nur eine Person an der Reihe. Welche Gruppe schafft es am schnellsten bzw. besten?

(Material 2)

### MATERIAL 3

eine Augenbinde  
pro Kind,  
lange Seile bzw.  
notfalls auch  
Schnur oder Wolle

#### Sandsturm

Ein Sandsturm überrascht euch gleich zu Beginn der Expedition. Ihr habt aber ein wahnsinnig erfahrenes Kamel, das selbst bei dieser Schwierigkeit seinen Weg findet.

**Aufgabe:** Bis auf einen bekommt die gesamte Gruppe Augenbinden. Es gibt einen bestimmten Weg (mit Seilen begrenzt) den die Gruppe gehen muss. Der Sehende (das Leitkamel) muss durch Erklären die Gruppenmitglieder einzeln durch den Weg führen. Sobald einer das Seil überschreitet gibt es Punkteabzug.

(Material 3)



### Hitze bei Tag – Kälte bei Nacht

Irgendwie ist man immer falsch angezogen. Tagsüber ist es ziemlich heiß und man kann wegen der Sonnenbrandgefahr nichts Kurzes anziehen. Nachts ist es richtig kalt. Eure Gruppe hat den perfekten Umhang dazu entwickelt.

**Aufgabe:** Mit einem Leintuch kleidet ihr eine Person komplett ein, so dass möglichst wenig von ihr zu sehen ist. Welche Gruppe schafft dies am schnellsten bzw. welches Outfit sieht am besten aus?

(Material 4)

#### MATERIAL 4

ein Leintuch pro Gruppe,  
Klebeband oder Schnur für die weitere Gestaltung

### Im Treibsand versunken

Zwei Kamele drohen im Treibsand zu versinken. Alle helfen bei der Rettung mit.

**Aufgabe:** Das Treibsand-Feld ist ca. 10 m x 10 m breit. Zwei Kinder bilden jeweils ein Kamel und stehen auf einem Brett bzw. einem dickeren Karton relativ mittig, aber dennoch mit einem Abstand von einigen Metern auseinander. In der Gruppe hat jedes Kind ein Brett. Allerdings kann man sich immer nur vorwärts bewegen, in dem man ein Brett vor sich auf den Boden legt und zumindest mit einem Fuß draufsteht.

Nun kann die Gruppe überlegen, wie sie die zwei Kamele retten kann. Ob sie als gesamte Gruppe jeweils zu beiden Kamelen geht oder ob die Gruppe sich aufteilt und jeweils ein Kamel rettet. Wichtig ist, dass kein Kind mit den Füßen den Boden berühren darf. Und: alle helfen mit!

(Material 5)

#### MATERIAL 5

ein Brett pro Kind, evtl. Schnur oder Kreide zur Kennzeichnung des Spielfeldes.

### Die besondere Karte

Auf eurem Weg trifft ihr eine andere Gruppe mit Kameltreibern, die genau aus der Stadt kommt, in die ihr wollt. Sie geben euch den Tipp, einen kleinen Umweg zu nehmen, weil Wegelagerer auf eurer Strecke sind und euch ansonsten bestehen. Sie überlassen euch eine Karte – allerdings bekommt ihr diese Karte nur, wenn ihr ihnen beweist, dass ihr dieser würdig seid und Fragen über die Wüste beantworten könnt.

**Aufgabe:** Die Karte ist in 8-10 Teile zerschnitten. Pro richtig beantworteter Frage bekommt ihr ein Kartenteil.

Auf der Karte ist das Ziel aufgemalt, an dem die Wüstenralley endet. Das kann ein fiktives Ziel sein oder es kann ganz konkret ein Ort sein, zu dem die Gruppe zum Abschluss noch hin muss. Je nach Alter der Gruppe können entweder die Antwortmöglichkeiten vorgegeben werden oder die Frage kann frei beantwortet werden.

(Material 6)

#### MATERIAL 6

Fragen über die Wüste, zerschnittene Karte



## Fragen

### Wie sind die Temperaturen in der Wüste?

- a) Immer sehr heiß
- b) Im Sommer sehr heiß, im Winter sehr kalt
- c) *Tagsüber sehr heiß und nachts sehr kalt*

### Wie heißt die größte Trockenwüste der Welt?

- a) Gobi
- b) *Sahara*
- c) Victoriawüste

### Was ist eine Oase?

- a) Eine Grasfläche am Rande der Wüste
- b) *Eine Wasserstelle mit Pflanzen mitten in der Wüste*
- c) Ein Ort der Ruhe und Erholung

### Warum können Kakteen auch während langer Trockenzeiten überleben?

- a) Sie brauchen schlichtweg kein Wasser
- b) Sie werden von Wüstentieren „bewässert“
- c) *Sie speichern Wasser in ihren Stämmen*

### Warum ist es in Wüsten nachts oft eisig kalt?

- a) *Die heiße Luft steigt nachts in den Himmel*
- b) Das Gestein unter dem Sand speichert tagsüber die Kälte
- c) Die Struktur von Wüstensand wirkt wie eine Kühlung

### Wie nennt man einen ausgetrockneten Fluss in Wüstengebieten?

- a) Canyon
- b) *Wadi*
- c) Side

### Was ist eine Fata Morgana?

- a) *Eine Luftspiegelung*
- b) Eine Wahnvorstellung
- c) Eine Band

### Wozu haben Kamele eigentlich Höcker?

- a) Damit sie besser das Gleichgewicht halten können
- b) Als Vorratsspeicher für Trinkwasser
- c) *Als Vorratsspeicher für Fett*



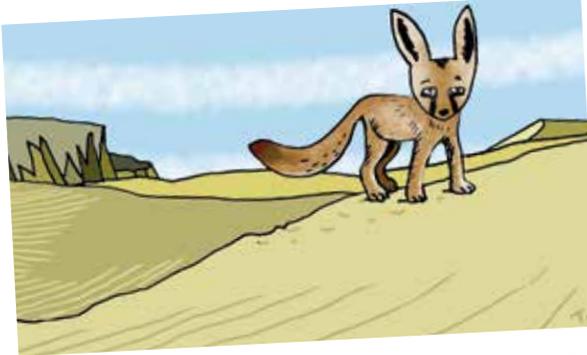
**Wie kann der Wüstenfuchs über den Sand gehen, ohne seine Füße zu verbrennen?**

- a) Er verlässt seine Höhle nur, wenn es kalt ist
- b) Seine Pfoten sind mit Fell bewachsen
- c) Seine Pfoten sind nicht schmerzempfindlich

**Was ist richtig?**

- a) Vor 2000 Jahren gab es noch keine Wüsten auf der Erde
- b) Es gibt immer weniger Wüsten
- c) Wüsten breiten sich immer mehr aus

Claudia Englert





# Kamel-Safari

## Eine Verkleidungsparty in der Wüste von Dubai

### **Besonderheiten:**

Die Kinder erleben eine besondere Reise durch die Wüste

### **Dauer:**

Variabel je nach Anzahl der Spiele

### **Zielgruppe:**

Ab 8 Jahren

### **Vorbereitungszeit:**

Normal

Kinder verkleiden sich sehr gerne und so gab es bei uns einmal eine Verkleidungsparty zum Thema „Wüste“.

Alle hatten im Vorfeld die Aufgabe, ein passendes Outfit zuhause auszusuchen und verkleidet zur Gruppenstunde zu erscheinen. Wir staunten nicht schlecht, als neben Scheichs, Kamelen, Kameltreibern und Bauchtänzerinnen sogar Palmen und Oasen unsere Gruppenräume betraten. Natürlich hatten wir die Räume noch passend dekoriert: auf den Tischen lagen essbare Geldstücke, Ketten, orientalische Tücher, usw. (natürlich alles unecht, was man in Faschingskisten so findet).

Nach der Begrüßung reisten wir zuerst nach Dubai, um auch mental dort zu sein. Wir stiegen gemeinsam ins Flugzeug ein und flogen los. Geräusche von einem Flugzeug machte es dabei noch interessanter. In Dubai angekommen, ging



es mit Kamelen in die Wüste, wo unsere Spiele stattfanden. Zwischendurch stärkten wir uns mit Getränken und ein paar Knabberereien.

## Spiele

In der Wüste werden folgende Spiele gemacht:

### In der Oase

„Los geht die Reise durch die Wüste. Mittlerweile ist es Mittag und die Sonne steht am höchsten Punkt. Wir sehnen uns nur noch nach ‚Wasser‘. Doch was sehen unsere Augen da? Ganz in der Ferne ist eine Oase. Jetzt aber ganz schnell dorthin. Wie gut das tut, frisches Wasser zu trinken. Jetzt wäre es natürlich genial, wenn man, wie Kamele, auf Vorrat trinken könnte. Aber wir probieren das einfach mal aus. Dafür brauchen wir jetzt Kinder, die richtig viel trinken können.“

Alle mitspielenden Kinder bekommen je ein Glas/Becher mit 0,2 Litern Wasser. Auf dem Tisch stehen Wasserflaschen für Nachschub. Runde für Runde wird getrunken. Wer nicht mehr trinken kann, hört auf. Wer kann dieses Spiel gewinnen, indem er am meisten trinkt?

(Material 1)

### Augen zu!

„Oh nein, es kommt ein Sandsturm auf. Schnell die Augen schließen, damit kein Sand reinkommt.“

Alle Kinder bekommen die Augen verbunden und dann läuft Musik, zu der sie vorsichtig tanzen. Stoppt die Musik, nennt der Mitarbeitende eine Zahl, z. B. 4, dann gehen die Kinder immer in Vierergruppen zusammen. Wer keine Gruppe gefunden hat, scheidet leider aus. Die anderen tanzen weiter und formieren sich wieder zu Gruppen der genannten Zahl. Diejenigen, die am Ende noch übrig sind, haben gewonnen.

Bei diesem Spiel ist es natürlich wichtig, dass es in einem Raum gespielt wird, wo die Kinder sich nicht verletzen können. Bzw. die Mitarbeitenden müssen darauf achten, dass den blind tanzenden Kindern nichts geschieht. Alle, die ausscheiden, können natürlich mithelfen, den Raum abzusichern. So haben sie eine sinnvolle Aufgabe.

(Material 2)

### MATERIAL 1

pro Kind ein  
Glas/Becher,  
ausreichend  
Wasserflaschen  
für alle

### MATERIAL 2

Musik,  
pro Kind einen  
Schal, um die  
Augen zu  
verbinden



## MATERIAL 3

Musik

### Ausschütteln

„Welch ein Glück, der Sandsturm hat sich wieder gelegt, aber unsere ganzen Kleider und auch die Haare sind voll mit Sand. Diesen müssen wir jetzt natürlich abschütteln, denn so können wir unmöglich weiterreisen.“

Dazu läuft wieder Musik. Die Kinder bewegen sich im Raum. Wenn die Musik stoppt, nennt der Mitarbeitende ein Körperteil, z. B. den linken Arm, und lässt dann die Musik wieder laufen. Nun müssen alle während des Tanzes den linken Arm schütteln. Beim nächsten Stopp wird wieder ein Körperteil genannt, das nun ebenfalls beim Tanzen geschüttelt werden soll.

Als Variante kann auch eingebaut werden, sich eine Runde lang in Zeitlupe zu schütteln.  
(Material 3)

## MATERIAL 4

Stuhl, Seil,  
Flaschen oder  
Stühle,  
Zettel und Stifte

### Sanddünen-Verschiebung

„Endlich ist der ganze Sand abgeschüttelt und wir sind alle wieder sauber. Nun kann unsere Kamel-Safari durch die Wüste weitergehen. Aber, wo sind wir denn bloß? Es sieht alles so anders aus? Kein Wunder, denn die Sanddünen haben sich verschoben und wir müssen unsere Route ändern. Aber Vorsicht, die Sanddünen nicht zu sehr belasten, sonst verschieben sie sich weiter.“

Für dieses Spiel wird ein Parcours aufgebaut, bei dem die Kinder unter einem Stuhl durchkriechen, auf einem Seil (das auf dem Boden liegt) balancieren und zwischen Flaschen hindurchschlängeln (mit Flaschen oder Stühlen einen Weg stellen, auf dem sie wie eine Schlange kriechen müssen). Bei diesen Hindernissen ist es wichtig, sie NICHT zu berühren. Jedes Berühren, bzw. beim Seil daneben treten, ergibt einen Fehlerpunkt.

Nacheinander machen die Kinder den Parcours durch, wobei an jedem Hindernis ein Mitarbeitender stehen sollte, um darauf zu achten, dass die Hindernisse nicht berührt bzw. übertreten werden. Sollte dies der Fall sein, werden die Fehler jedes Kindes notiert und am Ende zusammengezählt. Wer schafft es, den Parcours fehlerfrei zu überwinden?

(Material 4)



## Die Wüstenschlange

„Sind alle noch da? Ist niemand bei unserer Sanddünen-Überquerung verloren gegangen? Das ist gut! Dann können wir unsere Kamelsafari nun endlich fortsetzen. Doch Vorsicht, da ist die berühmt berühmteste Wüstenschlange. Am besten wir bewegen uns nicht, sonst greift sie uns an. Ich glaube, jetzt brauchen wir wirklich ganz mutige Kinder, die sich trauen, die Wüstenschlange wegzusetzen. Wer von euch ist denn mutig? Aber wirklich gaaaanz mutig!“

Sobald die mutigsten Kinder ausgesucht sind, gehen alle mitspielenden Kinder aus dem Raum. Auf den Tisch wird eine Schüssel mit Wasser gestellt, in der Schlangen oder Würmchen aus Gummibärchen sind. Wenn ihr diese ein paar Stunden vorher schon in Wasser legt, saugen sie sich zum einen voll und werden größer und sie fühlen sich auch noch ganz glitschig und glibberig an, wenn man sie anfasst. Dem ersten Kind werden die Augen verbunden, es wird hereingeholt, vor die Schüssel gestellt und soll nun eine Schlange herausholen. Wenn es die Schlange in der Hand hält, wird die Augenbinde abgenommen und es sieht, dass es sich gar nicht um eine echte Schlange handelt. Danach ist das nächste Kind an der Reihe.

Sehr amüsant ist es natürlich für die Zuschauer, wenn die vielen „liihhs“ ertönen.  
(Material 5)

## Kameläpfel

„Nachdem alle Schlangen beseitigt sind, können wir unsere Safari weitergehen. Jedoch, Hilfe, mein Erbschmuck von meiner geliebten Urgroßmutter ist mir auf den Boden gefallen und ein Kamel hat jetzt darauf gemacht. Alles liegt begraben unter Kameläpfeln. Wie eklig! Wie bekomme ich den Schmuck jetzt wieder darunter hervor? Gibt es mutige Kinder die mir helfen, meinen Schmuck zu holen?“

Die mutigen Kinder bekommen alle eine Schüssel, auf deren Boden Schmuck (irgendein Billigschmuck) liegt. Über dem Schmuckstück liegen Schokoküsse als Kameläpfel. Die Aufgabe besteht nun darin, mit dem Mund den Schmuck herauszuholen. Wer zuerst den Schmuck im Mund hat, ist natürlich Sieger!

(Material 6)

### MATERIAL 5

Schal zum Verbinden der Augen, Gummi-Schlangen oder Würmer und eine Schüssel mit Wasser

### MATERIAL 6

mehrere gleich große Schüsseln, Schmuck, Schokoküsse, Handtücher, damit sich die Kinder anschließend wieder sauber machen können



## MATERIAL 7

Decken,  
Essen, Trinken  
und Becher

### Beduinenzelt

„Nachdem ich meinen Schmuck wiederhabe, können wir weiterreisen, damit wir noch unser Beduinendorf erreichen, in dem wir heute übernachten wollen. Seht mal, da vorne ist es schon. Ich kann die Zelte sehen!“

„Juhu, wir sind im Dorf angekommen. Kommt, wir setzen uns auf den Boden und essen und trinken erst einmal etwas.“

War das lecker, ich hatte richtig großen Hunger. Ihr auch? Ich würde vorschlagen, da es schon Nacht ist, legen wir uns alle schlafen.“

Am nächsten Morgen: „Einen wunderschönen guten Morgen! Habt ihr gut geschlafen, hier in der Wüste? Nun müssen wir uns aber beeilen, dass wir zurück nach Dubai kommen, denn in zwei Stunden startet unser Flieger nach Deutschland.“

Wieder in Dubai steigen alle ins Flugzeug ein und wir fliegen wieder zurück in unsere Jungscharräume.

(Material 7)

Natürlich kann man das Essen und Trinken auch jederzeit dazwischen einbauen.

Eine gute Reise wünscht euch

Tanja Ziegler





# Wo ist der Passierschein?

## Eine Aktion mit nachdenklichem Ausgang

### Beschreibung der Aktion

Die Kinder legen eine bestimmte Strecke, ca. 500 m bis 1 km, zurück und haben die Aufgabe, sich an einem bestimmten Platz am Ende der Strecke einen Passierschein abzuholen. Diesen bringen sie dann wieder zum Jungscharraum zurück.

### Tipps für Mitarbeitende

Günstig ist es, wenn der Weg auch ein wenig anstrengend bergauf geht. Die Kinder werden einzeln auf den Weg geschickt und natürlich sollten die Kinder den Weg und die

#### Besonderheiten:

Erleben, wie man trotz Hindernissen ein Ziel erreicht

#### Dauer:

1 Stunde

#### Zielgruppe:

Ab 10 Jahren

#### Vorbereitungszeit:

Normal



Örtlichkeiten gut kennen. Was die Kinder nicht wissen und auch nicht wissen sollen: Auf dem Weg warten Mitarbeitende an verschiedenen Stationen auf die Kinder. Die Stationen sollten nicht in Sichtweite zueinander sein. Die Mitarbeitenden versuchen mit verlockenden Angeboten, die Kinder davon abzuhalten weiterzugehen und sich den Passierschein abzuholen.

### Die Stationen

An der ersten Station bekommt das Kind einen Schokoriegel, wenn es wieder umkehrt. An der zweiten Station gibt es eine Limo oder Cola. Und an der dritten Station eine Tüte Chips. Auch mit Worten versuchen die Mitarbeitenden, die Kinder davon abzuhalten, weiterzugehen. Wenn sich ein Kind einen Schokoriegel oder Ähnliches genommen hat, muss es sofort zurückgehen. Es darf sich kein zweites Mal auf den Weg machen. Geht ein Kind bis zur Station „Passierschein“, bekommt es dort eine Karte mit folgendem Spruch drauf: „Im Jungscharraum wartet eine Überraschung auf dich!“ Wenn es diesen Passierschein zum Jungscharraum bringt, darf es in den Raum hinein. Alle anderen Kinder, die lieber Schokoriegel usw. genommen haben, müssen erst mal draußen bleiben. Bei ihnen sind Mitarbeitende, die erklären, warum sie nicht in den Raum dürfen (kein Passierschein da).

### Auflösung und Reflexion

Der Raum ist wie für eine Party hergerichtet mit Limo, Chips und Schokoriegel. Die Kinder, die nicht in den Raum dürfen, sollten aber mitbekommen was sie alles verpassen, indem z. B. die Tür offenbleibt. Nach einer Weile wird die Situation aufgelöst und alle Kinder dürfen in den Raum.

### Gemeinsame Reflexion mit den Kindern

Folgende Fragen können mit den Kindern erörtert werden:

#### An die Kinder ohne Passierschein:

Wie ist es euch auf dem Weg so ergangen?

Was hat euch davon abgehalten, den ganzen Weg zu gehen?

Wie ging es euch als ihr zurück wart?

**An die Kinder mit Passierschein:**

Wie ist es euch auf dem Weg so ergangen?

Was war für euch die größte Versuchung?

Wann war der Weg für euch am schwierigsten?

**Austausch mit allen:**

Manchmal hat man ein bestimmtes Ziel, z. B. möchte man ein Instrument lernen. Oder man möchte eine Sportart können. Oder man möchte eine gute Note in der Schule schreiben. Habt ihr auch solche Ziele? Welche?

Warum schafft man es manchmal nicht, dieses Ziel zu erreichen? Was hindert uns daran?

Was könnte helfen, dass wir es schaffen, unsere Ziele zu erreichen? (Z. B. Belohnungen, machbare Ziele, weniger ist mehr, jemand der mich fragt, ob ich dranbleibe.)

Ich wünsche euch bei diesem Experiment viel Freude und tolle Erkenntnisse.

Frank E.W. Ortman





# Sehen, wie die Zeit verrinnt

## Sanduhren selbst bauen

### Besonderheiten:

Mit wenig Aufwand eine Uhr bauen, die fast nichts kostet

### Dauer:

Ca. 1 Stunde

### Zielgruppe:

Ab 8 Jahren

### Vorbereitungszeit:

Normal

## Bauanleitung

### 1. Die Uhr

#### Schritt 1:

Schraube die beiden Verschlüsse ab und klebe sie an ihren Oberseiten zusammen.

#### Schritt 2:

Warte, bis der Kleber getrocknet ist.

#### Schritt 3:

Erhitze die Stricknadel vorsichtig über der Kerzenflamme und



bohre dann ein kleines Loch durch die zusammengeklebten Deckel.

**Schritt 4:**

Siebe den Vogelsand in den Eimer / die Wanne, so dass nur noch ganz feiner Sand übrigbleibt.

**Schritt 5:**

Befülle mithilfe des Trichters eine der beiden Flaschen etwa zu einem Drittel mit dem gesiebten Sand.

**Schritt 6:**

Schraube den Doppeldeckel auf die gerade befüllte Flasche.

**Schritt 7:**

Schraube die zweite Flasche kopfüber auf die andere Seite des Doppeldeckels.

**Schritt 8:**

Drehe die Sanduhr um und miss mithilfe der Stoppuhr, wie lange der Sand braucht, um von der oberen in die untere Flasche zu rieseln. Achtung, das Bauwerk ist nicht sehr stabil! Falls gewünscht, kannst du die Durchlaufzeit verändern, indem du etwas Sand entnimmst oder nachfüllst. Auch das Loch in den Deckeln kann vergrößert werden, falls die Fließgeschwindigkeit zu gering ist.

## 2. Das Gerüst:

Nun musst du noch ein Gerüst für deine Sanduhr bauen, damit sie stabiler wird.

**Schritt 9:**

Miss dafür zunächst die Gesamthöhe der Sanduhr und schneide die vier Pappstreifen in entsprechender Länge zu.

**Schritt 10:**

Klebe die Pappstreifen gleichmäßig verteilt seitlich an die Sanduhr, so dass sich immer zwei Pappstreifen genau gegenüberliegen.

**Schritt 11:**

Klebe die Bierdeckel als Stehhilfen auf die beiden Flaschenböden.





## 3. Die Zeitskala:

Abschließend wird die Sanduhr noch geeicht.

### Schritt 12:

Starte deine Sanduhr gleichzeitig mit der Stoppuhr und markiere die Zeit (z. B. jede Minute) mit einem Strich und der entsprechenden Ziffer an einem der Pappstreifen. So entsteht eine Skala, an der du Zeit ablesen kannst.

### MATERIAL

- 2 leere 0,5 l Kunststoffflaschen mit Schraubverschluss (ausgespült, innen trocken und ohne Etikett)
- 2 runde Bierdeckel
- 4 Streifen aus fester Pappe (Breite: ca. 2 cm, Länge ca. 50 cm)
- Kerze und Feuerzeug
- Stricknadel aus Metall
- starker Klebstoff (für Kunststoffe geeignet)
- Vogelsand
- Eimer oder Wanne
- engmaschiges Sieb
- Trichter
- Schere
- Bleistift
- Lineal
- Stoppuhr

### Quellen und Bilder unter:

- [http://www.uhu.com/uploads/tx\\_uhumanuals/prim\\_sanduhr.pdf](http://www.uhu.com/uploads/tx_uhumanuals/prim_sanduhr.pdf)
- <https://www.geo.de/geolino/basteln/8122-rtkl-experiment-sanduhr-selbst-bauen>

Hans-Martin Kögler



# Aus Äpfeln wird Saft

## Die „Glühwürmchen“ bei der Apfelernte

Auf die Idee zu dieser Aktion kamen wir beim Besuch der EJW-Fortbildung „Ideenbörse prokids“. Mitarbeitende eines anderen CVJM stellten diese Aktion vor. Sie erzählten davon, wie sie mit den Jungscharkindern Äpfel zu Apfelsaft verarbeiten ließen, um ihn dann zu verkaufen. Begeistert von dieser Erzählung führten wir die tolle Idee bei uns in der Jungschar selbst durch.

Logischerweise kann diese Aktion nur im Herbst gemacht werden, aber die Planung läuft viel früher. Wir erkundigten uns in unserem Ort wer Apfelbäume besitzt und dazu bereit ist, die Apfelernte der Jungschar zu überlassen. Überraschenderweise wurden uns sehr viele Bäume zur Verfügung gestellt. Auch von der Stadt selbst bekamen wir kostenlos einen Baum zur Ernte.



**Tipp:** Fragt dazu in eurer Stadt/Gemeinde an. Viele Städte und Gemeinden haben Obstbäume, die sich Bedürftige für die Erntezeit reservieren lassen können.

Nachdem wir nun ganz viele Bäume hatten, brauchten wir noch die Möglichkeit, die Äpfel pressen und abfüllen zu lassen. Wir entschieden uns für die „Bag-in-Box“-Variante und machten im Nachbarort eine Abfüllung ausfindig. Das war natürlich sehr praktisch. Uns begeisterte dabei, dass wir sogar zusehen konnten, wie „unsere“ Äpfel zu Saft verarbeitet und dieser abgefüllt wurde. Danach konnten wir sie gleich verladen und mitnehmen. Toll an der „Bag-in-Box“ ist, dass das Endprodukt aus absolut reinem ungetrübtem Apfelsaft besteht – ohne irgendwelche Zusätze, da der Saft schonend bei 78°C pasteurisiert wird. Dadurch bleiben die wichtigen Inhaltsstoffe erhalten. Das Ganze wird unter Ausschluss von Luft abgefüllt, und so hält sich der Saft über ein Jahr. Jede Box enthält auch einen Zapfhahn, um den Saft bequem zapfen zu können. Da keine Luft an den Saft kommt, hält er sich geöffnet ungekühlt drei Monate.

Als die Apfelernte näher rückte, gab es zwei Jungscharabende, die wir mit der Apfelernte verbrachten. Unsere Mädels waren so begeistert bei der Sache, es war eine wahre Freude, ihnen zuzusehen. Zu Beginn wurde natürlich ausgemacht, wer für was zuständig ist. „Denn Ordnung muss ja sein“, meinten die Mädels. Und so lief die Aktion: Die einen schüttelten die Bäume bzw. die Äste, andere lasen die Äpfel in Eimer und wieder andere brachten die Eimer zu unserem Anhänger, um dort die Äpfel hineinzugeben. Dann wurden die Eimer zurückgebracht und es begann von vorne. So wurde Baum um Baum geerntet, bis die Jungscharstunde zu Ende war.

Da die Äpfel sofort nach der Ernte verarbeitet werden mussten, machten wir in der Kellerei für diese zwei Abende Termine aus. Als der Anhänger voll war, brachten wir diesen in die Kellerei, während die Kinder weiter Äpfel ernteten. Dort wurden die Äpfel gleich zu Saft verarbeitet. Und als wir mit dem zweiten Anhänger kamen, standen die ersten 5-l-Boxen Saft schon bereit. Diese wurden gleich verladen und ins Gemeindehaus gebracht, da wir sie dort bis zum Verkauf lagerten.

So verbrachten wir zwei ganz tolle Jungscharabende mit der Apfelernte und anschließender Saft-Verarbeitung. Am zweiten Jungscharabend fuhren einige der Mädels mit uns zur Kellerei



und halfen die Äpfel vom Anhänger auf das Förderband zu kippen und die fertigen Boxen zu verladen.

Ich hatte mir im Vorfeld ausgerechnet, dass wir – wenn wir 300 Boxen à 5-l-Apfelsaft „ernten“ – eine ordentliche Summe an Gewinn hätten.

Am Ende der Aktion hatten wir 1300 kg Äpfel gesammelt. Was für eine Summe! Wir waren mächtig stolz auf unsere fleißigen Mädels! Im Gemeindehaus zählten wir alle Saftkartons und danach blieb uns der Mund offenstehen, denn wir hatten genau 300 Saftkartons! Wir konnten Gott nur noch danken!

Den Saft verkauften wir in den kommenden Wochen auf dem Flohmarkt, vor Lebensmittelläden, Wochenmarkt, usw. Oft kamen Kunden immer wieder vorbei, um noch mehr Saft zu kaufen, da er ihnen so gut schmeckte. Vor Weihnachten waren alle Kartons verkauft. Unsere Mädels haben dann beschlossen, den Gewinn an bedürftige Kinder in Rumänien zu spenden.

Dies war eine megaschöne Aktion, die wir ohne die Ideenbörse prokids nie kennen gelernt hätten!

Tanja Ziegler,  
Jungschargruppe „Glühwürmchen“





# Umgang mit wilden Kindern

## Gedanken und Tipps

Wem ist das nicht schon einmal in der Jungschar vorgekommen: wilde Kinder, die scheinbar unendlich Energie haben. Die meiste Zeit geht dabei drauf, diese Kinder zu bändigen und ruhigzustellen, damit man das Jungscharprogramm durchziehen kann. Hier einige Gedanken und Tipps, wie man diese Situationen vielleicht besser lösen kann.

### Warum Kinder so sind wie sie sind

Zuerst einmal fällt auf, dass einige Kinder total ruhig und andere immer aufgedreht sind. Sicher ist das auch abhängig vom Typ. Manche Kinder haben viel Energie und die will einfach



raus. Im Gegensatz dazu müssen diese Kinder lange in der Schule still auf ihrem Stuhl sitzen. Nach der Schule sitzen manche an Computer-Spielen oder am Klavier oder an Hausaufgaben oder ... Das Bedürfnis nach Bewegung wird wieder nicht befriedigt. Anschließend geht's in die Jungschar und hier wird dann die gesamte Power freigesetzt.

## **Energie muss raus**

Wir müssen das Bedürfnis nach Bewegung ernst nehmen. Die überschüssige Energie muss einfach raus. Ist das Kind dann so richtig ausgepowert, sitzt es meist ruhig und entspannt auf seinem Stuhl und kann im besten Fall dem Programm und der Andacht folgen. Wenn wir dieses Verlangen nach Bewegung ignorieren, wird es schwierig sein, eine normale Jungscharstunde durchzuführen.

## **Die Einstellung ist wichtig**

Kinder, die viel Energie haben, sind immer eine Herausforderung – nie ein Problem. Die Lösung fängt bei der eigenen Einstellung zu dem Kind an. Ist das Kind ein Problem oder eine Herausforderung? Von der eigenen Einstellung sollte man das Kind mit liebenden verständnisvollen Augen sehen. Diese Einstellung ist eine bewusste Entscheidung. Treffe ich diese Entscheidung nicht bewusst, werde ich sehr wahrscheinlich unbewusst eine negative Haltung einnehmen. Meine Einstellung ist wichtig!

## **Kommunikation ist wichtig**

Als nächstes ist es wichtig, dass ich eine klare Kommunikation zu dem Kind auf Augenhöhe habe. Das heißt, ich gehe bewusst soweit herunter, dass unsere Augen auf einer Höhe sind. Als nächstes Sorge ich dafür, dass das Kind wahrnimmt, was ich von ihm möchte. Manchmal dauert es eine Zeit, bis ich Zugang zu dem Kind habe. Wichtig hierbei ist der direkte Augenkontakt. Den kann man von den Kindern auch einfordern: „Kannst du mich bitte anschauen?“ Als nächstes sind kurze klare Anweisungen an der Reihe. Auf keinen Fall lange Sätze oder rhetorische Fragen. Folgt das Kind den Anweisungen, dann auf alle Fälle immer sofort loben.



## Herausfordern

Kinder, die viel Energie haben, brauchen Aufgaben, die diese Energie vernichten. Es müssen nicht immer Spiele sein, auch spielerisch verpackte Aufgaben und Herausforderungen führen zum Ziel.

- Wer kann die meisten Liegestütze, Kniebeugen, Klimmzüge oder hüpfen auf einem Bein?
- Wer kann 1 bis 2 Kilo Gewicht mit ausgestrecktem Arm am längsten halten?
- Wer hat den härtesten Schlag? Hierzu kann man einen Boxsack aufhängen.
- Wer kann die meisten Schläge in einer Minute platzieren?
- Eine weitere Übung mit dem Boxsack: Die Kinder stehen im Kreis um den Boxsack. Jedes Kind haut aus seiner Position auf den Sack ein. Auch hier ist es wichtig, die Kinder für gute Leistungen zu loben.

## Agieren ist immer besser

Die nächste Regel sollte man auch unbedingt beachten: Wenn du die Kinder nicht beschäftigst, beschäftige dich. Agieren ist immer besser als reagieren. Das heißt, du solltest immer genug in der Hinterhand haben, damit die Kinder ordentlich zu tun haben. Sonst hast du so viel zu tun, dass du dein Programm vergessen kannst. Damit das gelingt, solltest du gut vorbereitet sein. Aber nicht nur mit Spielen und Aufgaben, auch mit geistlicher Vorbereitung. Bete, bevor du in die Jungchar gehst. Bete für die Kinder und segne sie. Bitte Gott, dass du die Kinder mit seinen liebenden Augen sehen kannst. Das verändert vielleicht nicht die Kinder, aber bestimmt deine Einstellung.



## Klare Regeln und Konsequenzen

Bei allen Spielen und Aufgaben müssen die Spielregeln, nicht nur der Spiele, sondern auch die des täglichen Umgangs miteinander, immer klar sein. Diese Regeln werden immer mal wiederholt. Natürlich versuchen einige Kinder, die Grenzen auszuloten: Wie weit kann man gehen?! Manchmal ist es sinnvoll, die Aktivität zu unterbrechen und die Regeln noch einmal klarzustellen. Hierbei sind kurze prägnante Sätze zu verwenden. Man kann auch den Kindern ganz klar vermitteln, wenn man



von ihrem Verhalten enttäuscht ist. Wenn man Konsequenzen bei dem nächsten Fehlverhalten ankündigt, dann sollte man diese auch umsetzen. Es ist wichtig, sich vorher zu überlegen, wie die Konsequenzen aussehen könnten. Bei überzogenen Ankündigungen, die man anschließend nicht durchsetzen kann, wird man unglaubwürdig. Mit dem Ausschluss vom Spiel erreicht man meist die größte Wirkung. Wenn genug Mitarbeitende zur Verfügung stehen, kann ein Mitarbeitender oder eine Mitarbeitende mit dem Kind den Raum verlassen. Draußen setzt man sich mit dem Kind hin und lauscht dem Treiben im Jungscharräum. Nach einer Weile des Schweigens kann man die Situation auflösen. Mit dem Ziel, dass das Kind die Absicht hat, sich nun an die Regel zu halten und sich Mühe zu geben.

## **Nichts geht von heute auf morgen**

Kein Patentrezept wirkt sofort und für immer. Viele Sachen brauchen einige Zeit bis sie eingeübt und verinnerlicht sind. Manchmal braucht man hier einen langen Atem. Manchmal Jahre oder die gesamte Jungscharrzeit. Mach dir das immer wieder bewusst. Überlege nach einiger Zeit, ob sich schlechte Verhaltensmuster gebessert oder verändert haben. Gib dem Kind immer wieder positive Rückmeldung, das kann dazu führen, dass das Kind durch gutes Verhalten auffallen will.

## **Die richtigen Mitarbeitenden für wilde Kinder**

Nicht jeder Mitarbeitende ist für eine solche Aufgabe geeignet. Es gibt Mitarbeitende, die nicht das nötige Verständnis mitbringen. Die Mitarbeitenden, die früher selbst äußerst lebhaft und wild waren, scheinen für diese Aufgabe gut geeignet zu sein. Sie können sich am besten in das Kind hineinversetzen, da sie früher genauso waren. Außerdem haben diese Mitarbeitenden meist auch heute noch jede Menge Energie für die wilden Kinder.

Frank E.W. Ortmann